

1. Vorwort

RACHEL RECKINGER, CHRISTIAN SCHULZ, CHRISTIAN WILLE

Was charakterisiert denn nun die Luxemburger und Luxemburgerinnen? Mit dieser Frage wurden wir in den letzten Jahren immer wieder konfrontiert, wenn von den Arbeiten zu diesem Buch berichtet wurde. Offenbar weckt das Vorhaben, sozio-kulturelle Identitäten zu erforschen, Erwartungen, die wir enttäuschen werden. Denn das Anliegen dieses Buches besteht nicht in der Festschreibung der vermeintlich >typischen Luxemburger/-innen<, sondern in der Untersuchung von Identitätskonstruktionen auf unterschiedlichen Ebenen des sozialen Miteinanders. Dabei geht es um Prozesse der Aneignung oder Zuschreibung, die von den Subjekten selbst, aber auch von öffentlichen Institutionen vollzogen werden. Solche Prozesse, die den Forschenden oft nur als Momentaufnahme zugänglich werden, wurden in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen aufgedeckt, und dies stets im Kontext der Luxemburger Gesellschaft. Damit bildete nicht Luxemburg in seiner wie auch immer gearteten Verfasstheit den Ausgangspunkt der folgenden Kapitel, sondern die Frage nach sozio-kulturellen Identitäten und ihren Artikulationsformen. Diese Perspektive wird umso einsichtiger, wenn die durch Arbeitsmigration bedingte Vielfältigkeit, der multilinguale Kontext oder die internationalen Verflechtungen und somit die Pluralisierung der Identitätsangebote in der Luxemburger Gesellschaft berücksichtigt werden.

Dieses Buch geht aus einem dreijährigen Forschungsprojekt mit dem Titel »IDENT – Sozio-kulturelle Identitäten und Identitätspolitiken in Luxemburg« hervor. Die Idee zum IDENT-Projekt entstand im Jahr 2006 im Zuge der Konstituierung der Forschungseinheit (Unité de Recherche) »IPSE – Identités, Politiques, Sociétés, Espaces« (UR IPSE) innerhalb der Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften der Universität Luxemburg. Die Kurzbezeichnung »IPSE« verweist bereits auf ihre Ausrichtungen: Sie wendet sich besonders dem Themenfeld der Identitätskonstruktionen zu, wobei diese aus verschiedenen thematischen Blickwinkeln und unter interdisziplinärem Zugriff erforscht werden. Das IDENT-Projekt bildete neben anderen Aktivitäten der damals jungen Forschungseinheit einen hervorragenden Rahmen, um die Arbeitsfähigkeit der UR IPSE unter Beweis zu stellen. So waren

über 20 Forscher/-innen aus zwölf Disziplinen¹ an dem Großprojekt beteiligt, dessen Mehrwert – wie noch zu sehen sein wird – in der thematischen und methodischen Vielfalt der Bearbeitung des Forschungsgegenstands liegt. Während der dreijährigen Projektarbeit wurden – wenn auch nicht immer einfache – disziplinübergreifende Lernprozesse angestoßen, die sich in den Beiträgen dieses Buches widerspiegeln. Dafür maßgeblich war die Neugierde, Offenheit und vor allem die Courage der beteiligten Forscher/-innenpersönlichkeiten, auch fachfremdes Terrain zu betreten und sich hier zu behaupten. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit hat jedoch nicht nur die Perspektiven der Forscher/-innen erweitert, ebenso ist der föderative Charakter des IDENT-Projekts hervorzuheben. So bildeten die zahlreichen Arbeitsgruppen und Workshops, die regelmäßig und stets ergebnisorientiert stattfanden, einen Rahmen, in dem sich die Kollegen/-innen von fachlicher und persönlicher Seite zunehmend besser kennenlernennten. Dies förderte auch die Zusammenarbeit in anderen Zusammenhängen des Forschungstags und festigte das Selbstverständnis der Forschungseinheit IPSE. Dieser kurze Einblick in die Genese und Funktionsweise des IDENT-Projekts hilft den Lesern/-innen, die Beiträge in diesem Buch einzuordnen, die aus einer rein disziplinären Sicht z.T. (noch) ungewöhnlich erscheinende methodisch-konzeptionelle Wege gehen. Darin sehen die über 20 Autoren/-innen, die aus mindestens vier unterschiedlichen nationalen Universitätssystemen stammen, jedoch die Besonderheit ihrer Zusammenarbeit, die in weiteren Projekten dieses Zuschnitts verfeinert und weiterentwickelt werden soll.

Die hier präsentierten Ergebnisse der Identitätsforschung sind in den Themenfeldern Sprachen, Räume, Selbst- und Fremdbilder sowie Alltagskulturen anzusiedeln. Ihnen vorgeschaltet ist eine ausführliche Erläuterung der IDENT-Projektarchitektur in konzeptioneller, methodischer und forschungspraktischer Hinsicht, die den roten Faden für die nachfolgenden Kapitel bildet (Kap. 2). Dazu gehört die für die Luxemburgische Gesellschaft erstmalige Auseinandersetzung mit sozio-kulturellen Milieus (Kap. 3), die anhand anschaulicher Profile dargelegt und auf die sich die Autoren/-innen im Weiteren beziehen werden. So werden sprachenbezogene Identitäten in verschiedenen sozio-kulturellen Milieus und ihre Ausdrucksformen im öffentlichen Raum beleuchtet, ebenso wie die gesellschaftliche Sprachen-Debatte in Printmedien (Kap. 4). Auf einem konstruktivistischen Verständnis aufbauend wird außerdem der ›Raum Luxemburg‹ nachgezeichnet, so wie ihn der touristische Diskurs auf verschiedenen Ebenen konturiert, und den raumbezogenen Identitätskonstruktionen der Luxemburger Wohnbevölkerung gegenübergestellt (Kap. 5). Die sich anschließende Untersuchung von visuellen und sprachlichen Bildern wird interdiskurstheoretisch gerahmt und deckt Mechanismen der Identitätskonstruktion in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Mi-

1 | Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Anglistik, Gender Studies, Geografie und Raumplanung, Germanistik, Geschichte, Interkulturelle Kommunikation, Luxemburgistik, Medienwissenschaft, Romanistik, Soziologie und Visuelle Kunst.

gration auf (Kap. 6). In alltagskultureller Hinsicht schließlich werden auf einem praxeologischen Kulturbegriff aufbauend Konsum- und Genderidentitäten sowie Alteritätsverhältnisse untersucht (Kap. 7). In einer abschließenden Zusammen- schau der Forschungsergebnisse werden Rückschlüsse auf Prozesse der Identitätsbildung in Luxemburg und im Spannungsfeld von zugeschriebenen und angeeigneten Identitäten gezogen (Kap. 8).

Besonderer Dank gilt den Personen, ohne die das IDENT-Projekt nicht möglich gewesen wäre bzw. die es mitgetragen und unterstützt haben. Dazu zählen diejenigen Einwohner/-innen Luxemburgs, die an unseren quantitativen und qualitativen Befragungen teilgenommen haben, und alle, die uns mit Rat und Tat über die Projektphasen hinweg begleitet haben, insbesondere Ralf Bläser, Pascale Fack, Daniel Gardemin, Jean-Marie Klinkenberg, Charles Margue, Antonella Di Pasquale, Jürgen Pohl, Michael Vester und viele andere, die nicht namentlich genannt werden. Der Université du Luxembourg, stellvertretend ihrer Vizerektorin für For- schung, Luciënne Blessing, sowie dem Dekan der Fakultät für Sprachwissenschaf- ten und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften, Michel Margue, danken wir für die großzügige Unterstützung des Vorhabens. Nicht zuletzt möchten wir uns für die professionelle Zusammenarbeit mit dem Verlag und für die Leistungen der Übersetzer/-innen bedanken, die aus einem mehrsprachigen² und von verschiedenen disziplinären sowie universitären Traditionen gefärbten Manuskript eine deutsche, französische und englische Fassung angefertigt haben.

2 | Die Wahl der Sprachen, in denen die Beiträge originär verfasst worden sind, stand den beteiligten Forschern/-innen frei.

